



Im Einklang Mit Der Natur

Message von

BELOVED DAAJI

aus Anlass des 98. Geburtstages von

PUJYA SHRI CHARJI MAHARAJ

24. Juli 2025, Kanha Shanti Vanam

Im Einklang Mit Der Natur



Liebe Freunde,

Wachsen Bedeutet Loslassen

Wir erkennen diese Wahrheit, wenn wir einen Samen betrachten. Der Samen beinhaltet alles, was einen Baum ausmacht: Wurzeln, Stamm, Zweige, Blätter und Blüten. Aber der Samen muss zerbrechen, damit er das werden kann, was er wirklich ist. Er muss seine schützende Schale durchbrechen. Das Leben kann nur beginnen, wenn man loslässt.

Dies ist die erste Lektion der Natur: wachsen bedeutet loslassen.

Der Mutterbaum ist sich dessen bewusst. Wenn der Herbst kommt, hält er nicht an seinen Blättern fest. Er lässt sie dankbar los, schafft Platz für neues Wachstum. Er weiß, was wir oft vergessen haben, dass zu starkes Festhalten das Leben verhindert.

Das Herz einer Mutter weiß dies auch. Zwei Herzen schlagen neun Monate lang wie eines. Dann kommt der Moment der

Geburt, der der liebevollste Akt des Loslassens ist. Sie lässt das los, was ein Teil ihres Wesens war, nicht weil sie es nicht liebt, sondern gerade weil sie es so sehr liebt. Vorher waren sie eins, aber jetzt sind es zwei und jeder kann auf ewig lieben.

Der Kreislauf der Liebe

Drei einfache Regeln formen einen endlosen Kreislauf:

1. Wachsen bedeutet loszulassen.
2. Liebe zeigt sich durch Wachstum.
3. Lieben heißt, die Kontrolle loszulassen.

Wie beim Atmen führt jeder Schritt zum nächsten: Einatmen, ausatmen und dann wieder einatmen. Auf diese Weise entwickelt sich das Leben weiter.

Wir drücken Liebe aus, wenn wir etwas erschaffen, so etwas wie ein Lied, ein Gemälde oder eine Beziehung. Der Drang, etwas zu erschaffen, rührt vom Drang der Liebe sich auszudrücken, sich zu teilen. Liebe hat sich schon immer auf vielfältige Weise ausgedrückt, sogar im Urknall.



Wir drücken Liebe aus, wenn wir etwas erschaffen, so etwas wie ein Lied, ein Gemälde oder eine Beziehung. Der Drang, etwas zu erschaffen, rührt vom Drang der Liebe sich auszudrücken, sich zu teilen.

Liebe ermöglicht Wachstum. „Liebe ist der Motor der Welt“, wie Chariji immer betonte.

Das Paradox

Dies ist das große Paradox: Man muss jemanden loslassen können, um ihn wirklich zu lieben. Zunächst scheint es so, als wäre das nicht möglich. Wie können wir zu selben Zeit Lieben und Loslassen?

Aber bedenkt dieses: Wenn die Hüllen, die eine Rosenknospe schützen, sich nicht öffnen würden, könnte sie dann erblühen? Kann ein Schmetterling seinen Kokon verlassen, wenn der Kokon die Fäden nicht loslässt? Können Herzen sich wirklich begegnen, wenn sie bestimmten Standards genügen müssen?

Wirkliche Liebe kennt keine Erwartungen, keine Forderungen, keine Fesseln. Sie ist frei. Wahre Ungebundenheit (detachment) bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern eine Liebe, die so stark ist, dass sie euch befreit statt euch zu besitzen.

Wir verwechseln Liebe oft mit Bindung. Aber Bindung ist eine Verkleidung der Liebe, die euch Angst macht. Sie baut Käfige und nennt es Fürsorge. Sie macht abhängig und nennt es Hingabe.

Die Pflanze weiß da mehr. Sie weiß, dass der Wind den Duft verweht. Sie weiß, dass die Frucht schließlich abfällt. Aber sie wehrt sich nicht. Sie wächst unaufhörlich weiter. Es liegt in ihrer

Natur zu wachsen, Freiheit zu ermöglichen und mehr Leben zu schenken.

Die Herausforderung, Mensch zu Sein

Wir Menschen können unsere eigenen Entscheidungen treffen und uns unserer selbst bewusst sein. Das Ego jedoch lässt uns das „Ich“ und das „Meins“ fühlen. Das führt dazu, uns an Dingen festzuhalten und uns selbst durch sie zu definieren. Mangelndes Vertrauen treibt uns auch dazu zu horten, der zukünftigen Sicherheit willen.

Diese Fesseln brechen auf, wenn wir meditieren und uns unserer Gedanken und Gefühle zunehmend bewusst werden. Wir lernen zu unterscheiden zwischen dem, was wirklich ist und was nicht, was ewig währt und was nicht. Wir beginnen, jenseits des kleinen Selbst zu blicken, ins Unendliche hinein.

Diese Verwandlung ist an sich schon ein Akt der Liebe.

Aus dem Leben von Lalaji

Lalaji Maharaj, unser Adiguru (erster Meister), war das beste Beispiel für liebende Ungebundenheit. Als er zum Beispiel während der Durchführung einer Gruppenmeditation den Tod seiner Tochter wahrnahm, saß er still da und Tränen flossen sein Gesicht herab.

Eine heilige Person fragte: „Wie kann ein Heiliger weinen?“ - Wie er weinen kann? Weil er sich sorgt.

Lalaji saß für einen Moment ruhig da, dann nahm er ein paar trockene Blätter und zerbröselte sie. Sie machten ein knisterndes Geräusch. Er sagte: „Selbst tote Blätter machen ein Geräusch, wenn man sie zerdrückt.“ und: „Ich bin eine Person aus Fleisch und Blut. Wenn miteinander verbundene Teile getrennt werden, sind Geräusche normal.“

Er fuhr fort: „Menschen fühlen natürlicherweise Liebe, Sorge und Verbindung, ob sie nun frei sind oder nicht.“
Wir entwickeln uns vom Menschen zum gütigen Wesen und schließlich zum göttlichen Wesen. Während wir uns weiterentwickeln, werden wir eins mit den Realitäten der Schöpfung, anstatt von ihnen weiter getrennt zu sein.

Dies bedeutet Ungebundenheit in Liebe: Tief zu empfinden, während man loslässt.



Wir entwickeln uns vom Menschen zum gütigen Wesen und schließlich zum göttlichen Wesen. Während wir uns weiterentwickeln, werden wir eins mit den Realitäten der Schöpfung, anstatt von ihnen weiter getrennt zu sein.

Der Falsche Weg

Wir müssen uns davor hüten, dass Ungebundenheit nicht lieblos wird. Dies ist kalt, distanziert und hat keinen spirituellen Wert. Es ist wie ein Mann, der sagt, er lebe im Zölibat, aber

könne niemandem nah sein. Diese Art von Distanz basiert auf emotionaler Unfähigkeit und nicht auf Weisheit.

Absolute Ungebundenheit basiert auf einer Liebe, die so stark ist, dass es egal ist, ob man etwas verliert oder gewinnt. Man engagiert sich mit ganzem Herzen, ohne emotional abhängig zu sein. Sie schafft Nähe ohne Bindung und Verbundenheit, ohne sich zu binden.

Wie können wir dieses liebevolle Abstandnehmen überhaupt begreifen? Ich habe nur eine Antwort: Durch Verstehen und Praxis.

Beginnt mit kleinen Schritten. Nehmt etwas Wertvolles in die Hand, wie ein Schmuckstück oder ein Bild. Seid dankbar dafür. Nehmt eure Sorge wahr, es zu verlieren. Jetzt lasst ganz bewusst los. Anstatt es mit der Hand fest zu umklammern, haltet es in offenen Händen. Erkennt den Unterschied zwischen wertschätzen und besitzen.

Jetzt wendet euch Beziehungen zu. Seid aufmerksam, wenn ihr daran aus Angst, aus Bedürfnis oder aus Erwartung zu sehr festhaltet. Lernt, die Freiheit anderer zu begrüßen und nicht wegzulaufen, sondern ohne Bedingungen zu lieben. Erkennt, wie eine solche Freiheit wirkliche Beziehungen stärker und nicht schwächer macht.

Wendet dies schließlich auf euch selbst an. Nehmt wahr, wie ihr an euren Identitäten, Geschichten und sogar an euren Wunden festhaltet. Übt euch darin, alte Versionen von euch loszulassen.

Ihr lasst das los, was euch nicht mehr weiterhilft, nicht, weil ihr euch hasst, sondern weil ihr euch selbst liebt.

Über die Güte der Natur

Wenn ihr lange genug an einem Fluss steht, wird er euch alles lehren. Beobachtet, wie das Wasser fließt. Es hält sich niemals an den Felsen fest, die es berührt, oder an den Ufern, die es bewässert. Der Fluss gibt in jedem Moment alles, aber er bleibt immer derselbe. Er findet seine Heimat schließlich im Ozean, indem er ständig von sich selbst gibt.

Aber die Lehren der Natur reichen noch viel tiefer. Denkt hierüber nach: Der Orangenbaum fragt nicht jeden Morgen im Tausch gegen seine Orangen nach Orangensaft. Der Mangobaum fragt nicht nach Mangosaft als Bezahlung. Diese Baumarten verwandeln die einfachsten Bestandteile in süßeste Geschenke. Sie ernähren sich nur von organischem Abfall, nehmen Wasser auf und nutzen das Sonnenlicht.

Die Kuh erwartet nichts, nicht einmal Milch als Gegenleistung dafür, dass sie uns Milch gibt. Sie frisst Gras, Gras und noch mehr Gras! Aber einige von uns verspeisen sie schließlich als Ganzes und verwandeln dabei ihre Mägen in Friedhöfe für diejenigen, die uns so selbstlos dienen.

Was können wir daraus lernen? Was geben wir zurück, obwohl wir das Beste von allem zu uns nehmen? Diese Frage hat meine Wegbegleiter bereits viele Male dazu gebracht, innezuhalten und nachzudenken.

Ich habe immer gedacht, dass die Liebe zur Göttlichen Ordnung das Einzige ist, was diese drei Bedürfnisse erfüllt: Wachsen, Lieben und Freiheit gewähren. Die Natur basiert auf Liebe, sie bittet um nichts und teilt alles. Dies ist die höchste Form von Ungebundenheit in Liebe.

Es ist die stille Botschaft der Natur, welche so fundamental ist, dass sie oft übersehen wird.

Die Wolke sammelt Wasser in sich auf, wird schwerer und regnet alles ab. Wird sie dadurch kleiner? Nein. Sie verändert sich, wird leichter und schwebt weiterhin den Himmel entlang. Der Regen verwandelt sich in Flüsse, wässert Samen und steigt dann als Dampf wieder auf, um erneut zur Wolke zu werden.

Euer Atem lehrt dies ebenso. Wenn ihr ausatmet, lasst ihr von etwas los. Wenn ihr einatmet, nehmt ihr etwas auf. Versucht einmal, euren Atem für immer anzuhalten, dann wird das Leben selbst protestieren. Der Körper weiß, was der Geist manchmal vergisst: Festhalten und Loslassen sind zwei Teile des Lebenstanzes.



Ich habe immer gedacht, dass die Liebe zur Göttlichen Ordnung das Einzige ist, was diese drei Bedürfnisse erfüllt: Wachsen, Lieben und Freiheit gewähren. Die Natur basiert auf Liebe, sie bittet um nichts und teilt alles. Dies ist die höchste Form von Ungebundenheit in Liebe.

Die Vierte Maxime: Die Art Und Weise der Natur ist Einfach

„Vereinfache dein Leben so, dass es identisch mit der Natur ist.“
– Babuji

Die Verkörperung dieses Lebensprinzips ist der schnellste Weg, sich weiterzuentwickeln.

In der Natur ist alles einfach. Sie existierte bereits im Absoluten, hatte nur noch nicht vollständig ihre Form angenommen. Es ist die Lebenskraft der Natur selbst, der Ort, an dem alle Aktivitäten beginnen, was ihr eigentlicher Ursprung ist. Der einzige Weg, Einfachheit im Leben zu erreichen, ist, alle Komplexitäten zu entfernen.

Aber wir Menschen haben das Einfachste komplizierter gemacht. Wir haben ein Netz von Gedanken, Wünschen und Handlungen erzeugt, das dem Fluss der Natur zuwiderläuft. Ein Ratgeber empfiehlt, draußen spazieren zu gehen, ein anderer warnt vor einer Erkältung. Einer schlägt vor, Geld zu verdienen, während jemand anderes einen anderen Weg vorschlägt. Babuji bezeichnet das, was wir erzeugt haben, als „ein vollständiges Konglomerat“ von widersprüchlichen Tendenzen.

Der Orangenbaum muss sich nicht um irgendeines dieser Probleme kümmern. Er denkt nicht darüber nach, ob er Früchte tragen soll oder nicht. Die Kuh denkt nicht darüber nach, ob sie Milch produzieren soll oder nicht. Sie leben in vollkommener Einfachheit, so wie die Natur es tut.

Wir müssen uns „die latente Kraft, die Quintessenz der Natur, wieder aneignen“, indem wir das Netzwerk, das wir selbst erschaffen haben, aufbrechen. Wenn wir die Natur nachahmen wollen, müssen wir kontinuierlich unsere Handlungen verfeinern, unnötige Aktivitäten abschaffen und unsere inneren Netzwerk aufbrechen, um den reinsten aller Zustände zu erreichen.

Dies ist liebevolle Ungebundenheit in Aktion. Es geht nicht darum, noch mehr spirituelle Übungen durchzuführen. Es geht darum, alles zu entfernen, was nicht notwendig ist. Wir müssen lernen, das Netzwerk, das wir aufgebaut haben, loszulassen, genauso wie ein Baum seine Blätter im Herbst abwirft. Wir müssen zu einem vereinfachten Leben zurückkehren, das mit der Natur im Einklang ist. Denkt über diesen Aspekt der „Notwendigkeit“ all dessen nach, mit dem wir beschäftigt sind.



Wenn wir die Natur nachahmen wollen, müssen wir kontinuierlich unsere Handlungen verfeinern, unnötige Aktivitäten abschaffen und unsere inneren Netzwerk aufbrechen, um den reinsten aller Zustände zu erreichen.

Die Endgültige Wahrheit

Hierin liegt das eigentliche Problem. Der Orangenbaum verwandelt Erde, Wasser und Sonnenlicht in Süße ohne Gegenleistung. Die Kuh frisst Gras, verwandelt es in

Nahrungsmittel und erwartet keine Gegenleistung. Sie leben in der Göttlichen Ordnung, die gibt, ohne darüber nachzudenken.

Wir, die wir von allem das Beste zu uns nehmen, vergessen oft diese grundlegende Regel. Wir nehmen die Süße der Orange, die Milch der Kuh und den Reichtum der Erde, aber was geben wir zurück? Diese Frage sollte uns klein fühlen lassen und uns an unseren eigentlichen Zweck erinnern.

Das große Problem löst sich dann von allein: Wir erhalten mehr, wenn wir loslassen. Je mehr Freiheit wir gewähren, desto stärker werden unsere Bindungen. Wir wachsen, wenn wir loslassen.

Es gibt keinen Plan oder Trick an dieser Stelle. So funktionieren Liebe und Göttliche Ordnung einfach. Liebe ist kein geschlossenes System, sie ist ein offener Fluss. Sie fließt wie Luft, Wasser und Licht, immer zurückkehrend und sich permanent verändernd.

Wenn wir der Göttlichen Ordnung folgen und geben, ohne etwas als Gegenleistung zu erwarten, werden wir verstehen, dass Ungebundenheit in Liebe nichts ist, was wir tun, sondern es ist das, was wir sind.

Das Anerkennen

Und schließlich praktizieren wir keine liebevolle Ungebundenheit, sondern wir erkennen an, dass wir es tun. Wir sind keine getrennten Wesen, die versuchen, voneinander loszukommen. Das Leben verändert sich ständig, lässt los und liebt sich selbst in neuen Formen.

Das Universum liebt euch mit jedem Atemzug, den ihr tut. Ihr seid im Einklang mit dem Leben, wenn ihr ein Kind, einen Traum oder einen Moment loslasst.

Der Fluss weiß, dass er in das Meer zurückkehren wird. Die Wolke weiß, dass sie regnen wird, austrocknen wird und sich dann neu bilden wird. Der Samen weiß, dass er zerbrechen muss, um zu wachsen. Tief im Inneren wissen wir ebenso, dass Lieben bedeutet, loszulassen. Und in Liebe gehen zu lassen, bedeutet, zur Liebe selbst zu werden.

Wenn wir diese Ebene von Einfachheit erreichen, „werden alle Sinne verschmelzen, und mit dem identisch werden, was bleibt, wenn alle früheren Eindrücke verblasst sind.“ Nur dann können wir von uns annehmen, dass wir im Einklang mit dem Göttlichen sind und in perfekter Harmonie mit der einfachen, liebenden und gebenden Ordnung der Natur leben.



Liebe ist kein geschlossenes System, sie ist ein offener Fluss. Sie fließt wie Luft, Wasser und Licht, immer zurückkehrend und sich permanent verändernd.

Die Einladung

Nehmt diese Worte nicht zu ernst. Lasst sie ihre Arbeit verrichten und dann lasst sie gehen. Sie sind nichts, an das man sich erinnern sollte. Sie sind eine Einladung, sich einzulassen.

Wenn ihr Angst davor habt, loszulassen, erinnert euch daran, dass Loslassen neues Leben hervorbringt, nicht Verlust. Jede Abenddämmerung zeigt, dass das Ende zu neuem Anfang führt. Jeder Atemzug zeigt, dass das Loslassen Raum für das Empfangen schafft.

Liebt mit offenen Händen. Nicht weil es spirituell oder geistreich ist, sondern weil es die einzige Art und Weise ist, wie Liebe wirkt. Die geschlossene Faust hält Dinge nur fest. Das Universum liegt in der offenen Hand. Was uns der Fluss lehrt, was uns die Wolke zeigt und was das Herz jeder Mutter weiß, ist, dass Lieben bedeutet, loszulassen, und indem wir loslassen, werden wir zu der Liebe, die wir suchen.

Dies ist die Lektion. Einfach. Erledigt. Auf immer.

Mit Liebe und Respekt

Kamlesh



Zum Anlass des 98. Geburtstages von
Pujya Shri Chariji Maharaj
in Kanha Shanti Vanam, 24. Juli 2025

heartfulness
purity weaves destiny

